

(224.) Don-Bosco-V., München 1978. Kart. DM 24.80.

Die Gebetsschwierigkeiten des Gegenwarts-menschen sind gelegentlich sehr groß. Sie durch das Beten selbst zu überwinden lernen, ist Anlaß und formulierter Zweck dieses schönen Buches. Nun erfreuen sich Gebet-bücher zwar nicht sofort allgemeinen Bei-falls: Die Älteren haben vor Jahrzehnten oft schlechte Erfahrungen gemacht mit da-maligen süßlichen und infantilen oder recht subjektivistischen Goldschnittbänden; die Jüngeren haben sie oft gar nicht mehr in die Hand genommen, geschreckt von den her-ausfallenden Heiligenbildchen mit Spitzen-rand. Unterdessen hat sich freilich vieles ge-bessert, aber doch nicht alles befriedigt. In der Kirche ist nun ein großer Schatz von Ge-beten tradiert, der zeitlos gültig bleibt, weil in ihm die Gebeterfahrungen von Genera-tionen und einzelnen Charismatikern sich niedergeschlagen haben. Die Chance des Überlebens dieser Gebete bestand wohl darin, daß sich sehr viele mit ihnen identi-fizieren konnten und solche Gebete leicht als ihre eigenen rezipierten. Die sehr subjektiven passen meist nur für wenige, die sehr all-gemeingültigen letztlich für niemanden mehr. Aber in dieser Spannung existiert der Ge-betsschatz der Jahrhunderte: weit über den Augenblick hinaus gültig und doch voll ganz persönlicher Aussagen. Eine ganz spe-zielle Ausformung erfuhr das Gebetsgut in der Liturgie. Es zu heben und dem modernen Menschen als Gebetshilfe, als „Einstieg“ so-zusagen, anzubieten, wird dem Buch sicher gelingen, da ein Liturgiker mit hohem Quali-tätsgefühl die Texte ausgewählt hat, begin-nend mit Gebeten aus der Bibel selbst und der frühesten Zeit und dann fortführend durch die Liturgie des Ostens und Westens bis in unsere Tage. Die Passagen sind vor-züglich neu übersetzt, gut eingeleitet und aufbereitet. Wer das Buch benutzt, hat nicht nur gute Hilfen für den Augenblick, sondern übt sich zugleich ein in die Spiritualität der Liturgie und das normhafte Gebet im Got-tesdienst der Gemeinde. Ein sehr empfehlens-wertes Buch.

Wien

Johannes H. Emminghaus

JORISSEN I. / MEYER H. B., *Feste und Zeiten*, Bd. 1: Advent — Fastenzeit. (151.); Bd. 2: Ostern — Christkönig. (135.) Tyrolia, Innsbruck 1978. Snolin je S 98.—, DM 14.80.

Feste sind für das gesunde Leben des Men-schen unerlässlich. In ihnen drückt der Mensch seine Zustimmung zur Welt aus. Heute ist das ganze Gefüge der Welt in Bewegung ge-raten. In solch bewegten Zeiten sucht der Mensch das Dynamische wieder statisch zu befestigen. Termine und Planung haben im geistlichen Leben stets zwei Gesichter. Ein Fest zu feiern, wird erst wieder möglich, wenn

der Mensch zu der ihn umgebenden Welt ja sagen kann oder es wenigstens wieder lernt. Schnelle Handhaben, deren es heute genü-gend gibt, sind eben nur eine schnelle, aber vorübergehende und daher nicht durchgrei-fende Hilfe.

Vf. bieten in den 2 Bd. grundlegende Über-legungen. Zeitungsartikel, Vorträge und Pre-digten sind hier verarbeitet. Jedem Fest sind eine präzise Aussage und ein Wort eines theol. Schriftstellers vorangestellt. Der Le-ser, Prediger und Katechet erhält Anregun-gen für die persönliche Verarbeitung. Mehr wollen diese Aufsätze nicht sein. Besonders wertvoll ist die kurze prägnante Fassung, die es auch dem terminbedrängten Menschen un-serer Zeit ermöglicht, sich die dafür nötige Zeit auszusparen und die empfangenen An-stöße mit sich umherzutragen und dort und da ausführlicher sich damit auseinanderzu-setzen.

Beim Fest der ohne Erbsünde empfangenen Gottesmutter wäre es wünschenswert, über die dogmatische Darlegung hinaus auch die Bedeutung dieses Festes für das konkrete Leben aufzuzeigen. Eine gediegene Orien-tierungshilfe sind die Gedanken über die Marienverehrung heute. Auch Weltfriedens-tag, Weltgebetsoktav für die Einheit der Christen, Weltgebetstag um geistliche Berufe, Mediensonntag und Missionssonntag wur-den aufgenommen, die wichtige Anliegen der Kirche unserer Zeit markieren. Die Aufsätze über das Pfingstgeschehen, Herz-Jesu-Fest, unsere Beziehung zu den Heiligen und „Die Toten leben“ vermögen verschlossene Tore aufzutun.

Eine grundlegende Auseinandersetzung mit den Festen des Kirchenjahres und über den Weltauftrag des Christen ist unerlässlich ge-worden. Diese beiden Bd. vermögen eine wertvolle Hilfe zu bieten.

Linz

Anton Haider

SPIRITUALITÄT

SCHAUBE WERNER, *Jugendgebet heute*. Neue Möglichkeiten durch neue Formen. (87.) Don-Bosco-V., München 1977. Kart. DM 10.80.

Sch. untersucht die neuere Gebetsliteratur für junge Menschen und wählt dazu Texte der letzten 10 Jahre aus. Er beschreibt die Ur-sachen und Hintergründe der Gebetskrise beim heutigen Jugendlichen und nennt 4 Be-reiche: Schwierigkeiten mit der Gottesvor-stellung; fehlender religiöser Bezugsrahmen; Mangel an Transzendenz Erfahrung und schließlich Sprachschwierigkeiten. Neue Kon-zepte für ein zeitgemäßes Jugendgebet wer-den an Hand von Texten dreier Autoren dargestellt: O. und F. Betz; W. Gössmann und L. Zenetti.

Zusammenfassend lassen sich eine Abkehr

und ein Verzicht auf Formen, Formeln und Sprachmuster früherer Zeiten erkennen. Das Ringen um Glaubwürdigkeit bestimmt die Texte. Die vielfältigen Ansätze, die unterschiedlichen Konzeptionen, die in neuer und ungewohnter Formulierung zur Sprache kommen, sind keine Modeerscheinungen, sondern ein Dienst am jungen Menschen. Vieles läuft auf ein redliches Bemühen hinaus, ihm ein glaubwürdiges Gottesbild in einer glaubwürdigen Sprache zu vermitteln. Das Büchlein vermittelt Einblick in eine Fülle gegenwärtiger Gebetsliteratur und auch in das Lebensgefühl junger Menschen, deren Einstellung und Erfahrung mit dem Gebet. Eine praxisnahe Orientierungshilfe für alle, die mit jungen Menschen beten wollen.

Linz

Eugen Mensdorff-Pouilly

NEMETSCHKE MONIKA, *Zur Hoffnung befreit*. Christsein als neue Lebensdimension. (156.) Tyrolia, Innsbruck 1978. Snolin S 88.—, DM 12.80.

Bücher aus dem Bereich der Spiritualität und Askese, Bücher für das geistliche Leben des Christen waren vor nicht allzu langer Zeit noch schwer zu finden und vielleicht auch nicht sehr gefragt. Zu sehr war man mit der Kritik und Reform der Kirche befaßt, mit der Neugestaltung der Liturgie, mit den Veränderungen, die das 2. Vatikanum angeregt hat. Doch oft blieb es nur bei äußerlichen Veränderungen. N. zeigt, daß für den Christen mehr als eine Fassadenerneuerung notwendig ist. Auf längere Sicht kann unser Christsein nur überleben, wenn wir uns nicht an unseren selbstgebastelten Lichtern orientieren, sondern Gott selbst zum „Lichteinfall“ machen (13). Dem suchenden Leser werden neue Einsichten erschlossen. Das Evangelium als Froh- und Heilsbotschaft kommt zur Geltung. Mit wohlthuendem Verzicht auf einen theol. Fachjargon werden die Themenkreise Glaube, Gebet, Menschwerdung, Erlösung, Tod und Auferstehung behandelt. Immer wieder wird dem Leser die heilende Kraft des Evangeliums vor Augen geführt. Auch heute geschieht Heilung, Begegnung mit dem Auferstandenen, besonders in den Sakramenten der Eucharistie und Buße, die uns untereinander verbinden und Gott näherbringen (137). Letztlich aber wird alles erst vom Geist her verständlich und lebendig. Eine Erfahrung, die sich in der Kirche unserer Tage immer weiter verbreitet, wird hier dargelegt und persönlich geschildert. Nicht das viele Reden über den Glauben befreit und überzeugt, sondern ein Leben aus dem Glauben. Der Autorin gelingt es, dem Leser das einseitig zu machen.

Jeder, der seinen Glauben entfalten und vertiefen will und dem die Glaubensentfaltung anderer ein Anliegen ist, sollte zu diesem Buch greifen.

Linz

Eugen Mensdorff-Pouilly

MÜLLNER JOSEF, *Christ in der Welt*. Aus den ORF-Sendereihen: Christ in der Zeit, Morgenbetrachtung. (125.) Tyrolia, Innsbruck 1978. Snolin S 98.—, DM 14.80.

Wohl schon oft haben sich Hörer von Rundfunk- und Fernsehansprachen gewünscht, zum Nachlesen und zur Nachbesinnung den Text in Händen haben zu können. In dankenswerter Weise ist der langjährige Mitarbeiter bei verschiedenen religiösen Sendungen des Österr. Rundfunks- und Fernsehens diesem Wunsch nachgekommen. Er legt die im Laufe von 10 Jahren in den ORF-Sendereihen „Christ in der Zeit“ und „Morgenbetrachtung“ gehaltenen Ansprachen in gedruckter Form vor. Sie kreisen um die Themen Glauben — Begegnung mit Gott — Vom Menschsein — Leid und Hoffnung — Freiheit und Friede — Der Mensch vor Gott in den Psalmen. Das gesprochene Wort wirkt nun bekanntlich anders als das geschriebene. Vf. hat aber nicht nur mit seinem gesprochenen Wort bereits unzählige Menschen erreicht und „angesprochen“, auch in Buchform dargeboten, haben die Überlegungen oder Denkanstöße ihre Wirk- und Aussagekraft nicht eingebüßt, sie bieten vielmehr nicht nur für den einzelnen viele Anregungen, sondern können auch eine Hilfe sein für Verkündigung und Seelsorge.

Linz

Peter Gradauer

KASPER WALTER, *Zukunft aus dem Glauben*. (112.) Grünewald, Mainz 1978. Kart. DM 9.80.

Zukunft aus dem Glauben — Geheimnis Mensch — Die Zukunft der Frömmigkeit — Die Kirche unter dem Anspruch der Zukunft — Sein und Sendung des Priesters: so lauten die Überschriften der 5 Beiträge.

„Ich will euch Hoffnung und Zukunft geben“, jenes Gotteswort des Propheten Jeremias, an die Gefangenen in Babylon gerichtet (Jer 21, 11), bildet das Grundthema, worüber die Probleme und Weisungen deutlich und klar entfaltet werden: Zunehmende Labilität und Krisenanfälligkeit unserer Gesellschaft, das Ende eines rein technokratischen Zukunftsmodells; die Hoffnungslosigkeit im Versuch, den Gott der Hoffnung gegen den Schöpfergott auszuspielen und das neue Begreifen des Emanuel, „Gott mit uns“, der in der Kraft der Hoffnung der Gegenwart standhalten hilft; die Aktualität des geschwisterlichen Verhältnisses zwischen Mensch und Natur aus dem Schöpfungsglauben angesichts des heutigen Wachstumsmythos und der zerstörerischen Ausbeutung der Erde; gegen einen Allerwelthumanismus und theologischen Minimalismus das Salz der Unterscheidung des Christlichen, da die Welt keine Verdoppelung ihrer Hoffnung und noch weniger eine Verdoppelung ihrer Hoffnungslosigkeit braucht; die nachgeschichtliche und